

Fichte, Tanne, Kiefer, Buche, Erle, Birke, Ahorn, Esche. Alle übrigen Holzarten bilden gegen die Fichte noch nicht 1%. Die Erträgnisse stellen sich für den Annaberger Stadtwald günstiger als für die sächsischen Staatswaldungen bei höheren Preisen und geringeren Ausgaben. Ende 1894 betrug die Größe des Annaberger Ratswaldes 752,29 ha; es sind 5258,13 fm für die Gesamtmasse geschlagen worden. Der Ratswald gehörte zum großen Teile anfangs zum Mannlehndorfe Königswalde. 1513 kaufte dies die Stadt von Paul Thumshirn, einem Annaberger Fundgrübler. 1520 und 1593 kamen noch Teile hinzu, welche die Stadt von Wilhelm von Lobkowitz, Friedrich und Kaspar Schlick, Grafen zu Passau, kaufte. 1866 erwarb die Stadt die Waldparzelle Berghäusel vom Staatsrevier. Die Reinerträge ergaben 1801—1820 durchschnittlich 1200 Thlr, 1894 aber 22 930,30 M. Das Holz wurde bis 1844 nach der Stadt geflöszt. Die Notjahre 1854 und 1855 veranlaßten erneute Absichten zum Verkaufe. Man schätzte damals den Wert auf 242 155 Thlr. 1854 wurde am 1. Mai der Bärenstein, welcher der Stadt angehörte, für 3850 Thlr an den Staat verkauft. Gegenwärtig begründet noch ein kleiner Besitz das Patronatsrecht Annabergs in Bärenstein. Dasselbe besitzt auch Annaberg für Königswalde.

Die städtischen Promenaden sind seit 1882 einem besonderen Ausschusse unterstellt. Sie umfassen den Böhlerberg, den Stadtpark, die Schutzeichanlagen und die gesamte Ringpromenade mit Zickzack, Mauerpromenade, Gehrisch-Ruh. 1882 kam die Kuppe des Schreckenberges schenkungsweise vom Postdirektor a. D. Reiche-Eisenstuck an die Stadt. Auch die Kuppe des Galgenberges hat die Stadt erworben. Darauf errichtete 1884 der Verschönerungsverein den Aussichtsturm. Bereits 1827 wurden die verwahrlosten Fußwege um die Stadtmauer verbessert. Die erste Anpflanzung erfolgte an der sogenannten „Zickzack“. Auch der Weg vom Buchholzer nach dem Frohnauer Thore wurde angelegt. Die Kastanienbäume und Rosenfranzpappeln, welche uns jetzt herrlichen Schatten spenden, stammen aus jener Zeit. Im Volksmunde heißt die Anlage vom Krankenhause nach dem Kriegerdenkmale in dankbarer Anerkennung der Verdienste des Gründers heute noch „Gehrisch-Ruhe“. Auch hier stehen noch die Kastanienbäume aus jener Zeit. Die Strecke zwischen Stadt und Böhlerberg war damals öde. Auf der Stelle des jetzigen Kriegerdenkmals stand eine hölzerne Scheune. Auf den Grasplätzen vor der jetzigen katholischen Kirche hütete man die Schweine. Die Böhlerbergstraße war noch baumlos. So stand es noch um die fünfziger Jahre. Da sorgten hochherzige Männer für Wandel. Stadtrat Külle rief einen besonderen Ausschuss der städtischen Körperschaften für Anlagen und Verschönerungswesen ins Leben. Von 1858 bis 1894 sind nach einer Berechnung weit über 50 000 M aufgebracht worden. Seit 1888 sind die hervorragendsten Pflanzen mit Namensschildern versehen. Die Entstehung unseres Stadtwäldchens ist auch den Anregungen Külle zu verdanken. Die erste Anpflanzung war die Erlenwaldung am Springbrunnen. Unter der vornehmlichen Fürsorge des Bürgermeisters Voigt und des Stadtrats Bräuer wurde immer mehr angepflanzt, sodaß sich diese Anlage zum herrlichen Kleinode unserer Stadt entwickelt hat. Zwischen Stadtgut und Wäldchen befinden sich gegenwärtig noch städtische Felder in Verpachtung.